

Hans-Jürgen Stubig (Rheinbach)  
**Friedrich Jodl und Bad Aussee**

---

Friedrich Jodl wurde am 23. August 1849 in München geboren und wuchs hauptsächlich in München auf. Dort studierte er ab 1867 Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte und promovierte 1872 mit einer Arbeit über David Hume zum Doktor der Philosophie.<sup>1</sup> Seine akademische Laufbahn führte ihn im Jahr 1885 auf ein philosophisches Ordinariat an der deutschen Universität Prag. Von 1896 bis zu seinem Tod am 26. Januar 1914 lehrte er Philosophie an der Universität Wien und hatte zusätzlich die Dozentur für Ästhetik an der Technischen Hochschule Wien. Zu Jodl's bekanntesten Werken zählen seine *Geschichte der Ethik in der neueren Philosophie* (1882-89, 2. Bde.) sowie sein *Lehrbuch der Psychologie* (1896). Gemeinsam mit Wilhelm Bolin (1835-1924) war Jodl Herausgeber der 10-bändigen Ausgabe der Werke Feuerbachs, deren erster Band im Feuerbach-Jahr 1904 erschien.<sup>2</sup> Jodl's Leben und Wirken wird allgemein mit drei Stationen in Verbindung gebracht, seiner Münchner, seiner Prager und seiner Wiener Zeit.<sup>3</sup> Neben diesen drei maßgeblichen Wirkungsstätten soll im folgenden auf einen kleinen Ort im Salzkammergut hingewiesen werden, der für Jodl's Schriften ebenfalls bedeutsam war. Es geht um Jodl's Zeiten im Ort Bad Aussee.<sup>4</sup>

Neben Wien hat Friedrich Jodl an keinem anderen Ort so viel Zeit seiner letzten Lebensjahre verbracht wie im damaligen Aussee.<sup>5</sup> Dies belegen die vielen Briefe und Postkarten die Jodl aus dem Kurort im Salzkammergut geschrieben hat. Von Briefen aus den Städten Prag und Wien abgesehen, stammen auch mit Abstand die

meisten Schriftstücke (Briefe und Postkarten) des Schriftwechsels zwischen Friedrich Jodl und Wilhelm Bolin aus Aussee.<sup>6</sup> Die ersten Postkarten von Jodl an Bolin aus Aussee (Alt-Aussee) stammen aus dem Jahr 1902. Friedrich Jodl und seine Frau Margarete verbrachten im Juli und August 1902 einige Wochen im gastlichen Haus des befreundeten Ehepaars Dr. Joseph Seegen, einem angesehenen Karlsbader Arzt und Physiologen. Ab dem Jahr 1905 wurde Aussee zur ständigen Residenz für die Sommermonate und den Frühherbst von den Jodl's auserkoren.<sup>7</sup> Zwischen 1905 und 1913 gehörten längere Ferienaufenthalte in Aussee zum Lebensrhythmus des Ehepaars.<sup>8</sup> Dabei war es nicht selten, dass sich ein einziger Sommeraufenthalt über mehr als drei Monate erstreckte. Die Dauer und der Umfang der in Aussee und der Umgebung immer wieder aufs Neue verbrachten Zeiten belegen die Begeisterung Jodls für Berge und Natur und die Bedeutung des kleinen Kurortes für Jodls letzte Arbeits- und Lebensjahre.

Der Ort Aussee wurde bereits 1868 zum Kurort erklärt. Einen Schub für den Fremdenverkehr erhielt Aussee, als im Jahre 1877 die Salzkammergutbahn eröffnet wurde. Hierdurch wurde eine Anreise mit der Bahn, zum Beispiel aus Wien, erheblich vereinfacht und verkürzt. Im Ortsteil Obertresen in Aussee fand der Philosoph die notwendige Ruhe, Erholung und Entspannung, aber auch Zeit zum Nachdenken über die Arbeit an seinen Büchern. Meinen „einzigsten Kindern, zu denen ich es im Leben gebracht habe“, wie er es einmal in

einem Brief an seinen Freund Amira nannte.<sup>9</sup> Zwei dieser Bücher, der Erste Band der gemeinsam mit Wilhelm Bolin herausgegebenen Reihe *Ludwig Feuerbachs Gesammelte Werke*<sup>10</sup> und die Monographie über Ludwig Feuerbach<sup>11</sup> waren in den Jahren 1903 und 1904 im Fr. Frommann Verlag (E. Hauff) in Stuttgart erschienen. Besonders die Monographie über Feuerbach wurde von Jodl mit großem Engagement und unter hohem Zeitdruck verfasst, da sie anlässlich des 100. Geburtstages Feuerbachs im Jahre 1904 fertiggestellt und verlegt werden sollte.<sup>12</sup> Von Wilhelm Bolin waren im Rahmen der Gesamtausgabe bereits die Bände VI und VII erschienen. Wegen der Ankündigung des Fr. Frommanns Verlages, die weiteren Bände in möglichst kurzen Zeitabständen folgen zu lassen, standen ab 1905 für Jodl die Arbeiten an Band III und für Bolin an Band V der Reihe *Ludwig Feuerbachs Gesammelte Werke* an. Durch die Arbeit und das Redigieren an den gesammelten Werken Ludwig Feuerbachs verstärkte sich ab Mitte Februar 1905 der Schriftwechsel zwischen Jodl und Bolin. Aus dem ersten Halbjahr 1905 liegen vier Briefe und drei Postkarten von Jodl an Bolin aus Wien vor.<sup>13</sup> In seinem für dieses Jahr aus Wien letzten Schreiben (eine Postkarte) an Bolin schreibt Jodl am 19. Juli 1905: „Treuer Freund! Nach arger Hetze und Hitze und schier endloser Examensplage werde ich morgen nach Aussee aufbrechen, ...“. Jodl kündigt seinem Freund Bolin seinen kommenden Ferienaufenthalt in Aussee an. Ebenfalls am 19. Juli 1905 verfasst Jodl einen Brief an das Experiater der Wiener Tageszeitung „*Neue Freie Presse*“. Dieses handschriftliche Dokument aus dem Jahre 1905 blieb bisher unveröffentlicht.

Nachfolgend abgedruckt ist hier die erste Seite des insgesamt zweiseitigen Briefes<sup>14</sup>, sowie die Transkription des Textes.

Wien XIX Reithleg. 15  
19. Juli 1905

Wien XIX Reithleg. 15.  
19. Juli 1905.

Sehr geehrte Expedition!

Von Donnerstag d. 20. ds. M. Nachmittags angefangen bitte ich mir die N. Fr. Presse an meine Landadresse: Jägerheim in Obertressen bei Aussee, mit täglich einmaliger Postsendung zu schicken. Ich lasse mittels Postanweisung den Betrag für die Monate August u. September, sowie eine Nachzahlung für Porto im Monat Juli an Ihre neue Adresse abgehen.

Sehr geehrte Expedition!

Von Donnerstag d. 20. ds. M. Nachmittags angefangen bitte ich mir die N. Fr. Presse an meine Landadresse: Jägerheim in Obertressen bei Aussee, mit täglich einmaliger Postsendung zu schicken. Ich lasse mittels Postanweisung den Betrag für die Monate August u. September, sowie eine Nachzahlung für Porto im Monat Juli an Ihre neue Adresse abgehen.

Bereits der Inhalt der ersten Seite des Briefes ist sehr interessant. Es geht um einen Nachsendeantrag für die Tageszeitung *Neue Freie Presse* an Jodl's Urlaubsanschrift in Aussee. Jodl bittet ab Donnerstag, den 20. Juli um die Zustellung derselben und dies ebenso für die Monate August und September. Jodl ging demnach – bereits Mitte Juli 1905 – von einem mehrmonatigen Aufenthalt in Aussee aus. Tatsächlich, dies zeigt der Briefwechsel mit Bolin, verweilte Jodl ein gutes Vierteljahr bis Ende Oktober 1905 in Aussee.<sup>15</sup> Die Zeit in Aussee war für Jodl im Hinblick auf seine vorgesehenen Bücherprojekte sehr arbeitsreich und nicht ohne Erfolg. Ohnehin ist er nach Aussee mit einer großen Bücherkiste angereist.<sup>16</sup> In diesen Monaten in Aussee sah er u.a. die Revisionsbögen von Bolins äußerst umfangreicher Bayle-Biographie (Band V, Pierre Bayle) durch.<sup>17</sup> Er überarbeitete die Druckvorlage für seine Geschichte der neueren Philosophie (Band III)<sup>18</sup> und vollendete „in diesen Tagen Band II von Urgewaltigem“.<sup>19</sup>

Auch die nachfolgend abgedruckte zweite Seite des Briefes beinhaltet einen interessanten Aspekt.

#### Transkription 2

*Zugleich bitte ich Sie, mir zwei Exemplare der Morgenblätter vom 1. Juli zu senden, wofür ich unter Einem abrufbar den Betrag einzahl: im Ganzen 9 Kr. 90 hlr,  
Hochachtungsvoll  
Prof. Dr. Fr. Jodl*

*Zugleich bitte ich Sie, mir zwei Exemplare der Morgenblätter vom 1. Juli zu senden, wofür ich unter Einem abrufbar den Betrag einzahl: im Ganzen 9 Kr. 90 hlr.  
Hochachtungsvoll  
Prof. Dr. Fr. Jodl*

Warum Jodl um die Zusendung zweier Exemplare einer Tageszeitung bat, die zum damaligen Zeitpunkt vor mehr als zwei Wochen erschienen war, erschließt sich bei einem Blick in die Samstagsausgabe der Neuen Freien Presse vom 1. Juli 1905.<sup>20</sup>

Friedrich Jodl hat dort auf Seite 8 einen Nachruf für seinen am 30. Juni des Jahres verstorbenen Schwiegervater Dr. Karl Förster verfasst.<sup>21</sup> Darin heißt es u.a.: „Am 30. Juni verschied in seiner Wohnung, Reithlegasse 15, der ehemals bekannte Kunstexperte Rat Dr. Karl Förster, Schwiegervater des Universitätsprofessors Dr. Friedrich Jodl, im hohen Alter von fast 90 Jahren. Mit den künstlerischen und kunstgewerblichen Bestrebungen am Hofe Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, mit der Organisation des bayrischen Nationalmuseums ist sein Name eng verknüpft. Ohne eigentliche offizielle Stellung, war er Berater und Mitarbeiter des Freiherrn v.

Aretin, von dem die erste Auswahl und Aufstellung dieser großartigen Sammlung herrührt, und manches wertvolle Stück hat er aus eigenem Kunstbesitz zu ihr beige-steuert.“

Mit dem genauen Datum des Todestages von Dr. Karl Förster erhalten wir ein weiteres Mosaiksteinchen zur Familiengeschichte der Jodls. Denn selbst die von Georg Gimpl als außergewöhnlich detailliert eingeschätzte Jodl-Biografie<sup>22</sup> von Margarete Jodl geb. Förster weist dieses Datum nicht aus.<sup>23</sup> Dort heißt es: „Vom Jahre 1905 an, als die Sorge um die alten Eltern nicht mehr an die Nähe Wiens band – meine Mutter war 1899, mein Vater 1905 gestorben – wurde Aussee in der Steiermark als Standquartier für den Sommer erkoren.“<sup>24</sup>

Der Jodl-Brief aus Wien an die Wiener Neue Freie Presse beinhaltet somit zwei interessante Hinweise. Zum einen die Verbindung zu seinem veröffentlichten Nachruf für den Schwiegervater Herrn Dr. Karl Förster (mit Datum des Todestages) und zum anderen belegt er einen für mehrere Monate geplanten Aufenthalt des Ehepaares Jodl in Aussee, während dessen Dauer er nicht auf die gewohnte Tagespresse verzichten wollte.

In der Summe decken die Ferienaufenthalte, die Jodl mit seiner Frau Margarete in Aussee verbracht hat, knapp zwei Lebensjahre seiner Wiener Zeit ab. Die Briefe an Bolin aus den Jahren 1905 bis 1912 belegen eindrucksvoll Jodl's publizistische Schaffenskraft, die er in Aussee entfaltete. In den stillen und arbeitsamen Wochen seiner Aufenthalte in Aussee hat er viele seiner Bücher konzipiert, begonnen, neu aufgelegt, redigiert und vollendet.

Seine Zeiten in Aussee waren jedoch nicht nur der Arbeit an seinen Büchern gewidmet. Sie waren auch anregend und sehr erholsam. Jodl verbrachte viel Zeit bei Spaziergängen und beim Wandern, er beobachtete Berge und Natur. Wichtige Festtage des Lebens, wie Jodl's Geburtstage, die Geburtstage seiner Ehefrau Margarete und die gemeinsamen Hochzeitstage (Silberhochzeit, Perlenhochzeit) beging und feierte das Ehepaar Jodl – häufig mit einigen Freunden und Verwandten – im lieb gewonnenen Aussee, dem heutigen Bad Aussee im Salzkammergut.

Dort, in seinem kleinen Refugium, einem schön hergerichteten Bauernhaus, fand Jodl auch die Muße um seiner Dichtkunst, für die er schon als kleiner Junge bekannt war, nachzugehen. Aus Aussee zum Abschluss das folgende Gedicht von Friedrich Jodl aus dem Jahre 1910:

„Blick vom Walde ich hernieder,  
Seh' ich auf ein kleines Haus,  
Winzig unter Bergeriesen –  
Liebste grüßt aus ihm heraus.  
Zagend schweift das Aug' in's Weite,  
Dräuend scheint der Berge Macht:  
Aber friedlich steht mein Häuschen,  
Wald und Berge halten Wacht.  
Welt! mit aller deiner Größe  
Wohnst doch nur in einer Brust  
Und ich seh nur diese Stelle;  
Sie birgt all mein Leid und Lust.  
Der Gedanke zieht in's Weite  
Und verbindet Fern und Nah;  
Was wir fühlen, wohnt im Kleinsten  
Und ist immer, immer da.  
Greift in grenzenlose Ferne  
Wollend auch der Mensch hinaus -  
Heimat ist nur eine Stelle:  
Sei begrüßt, du kleines Haus!“

## Anmerkungen:

<sup>1</sup> Er verfasste 1870 die Schrift: „Kritische Darstellung der philosophischen Lehren David Humes“ und promovierte mit diesem Thema 1872 zum Dr. der Philosophie.

<sup>2</sup> Ludwig Feuerbachs sämtliche Werke neu herausgegeben von Wilhelm Bolin und Friedrich Jodl, Frommanns Verlag, Stuttgart 1903-1911.

<sup>3</sup> vgl. hierzu: Gimpl, Georg: Realismus im Erkennen – Idealismus im Handeln. Friedrich Jodl (1849 – 1914) in: Internationale Bibliographie zur österreichischen Philosophie, 1993/94, Seite 8.

<sup>4</sup> Die kleine Kurstadt Bad Aussee gilt als der Hauptort des Ausseerlandes bzw. des Steirischen Salzkammergutes und bildet den geographischen Mittelpunkt Österreichs.

<sup>5</sup> Erst im Jahre 1911 erhielt Aussee den Titel „Bad“.

<sup>6</sup> Der gebürtige Münchner Friedrich Jodl lebte von 1889 bis 1896 in Prag und von 1896 bis 1913 in Wien.

<sup>7</sup> vgl. hierzu: Jodl Margarete, Friedrich Jodl – sein Leben und Wirken, Stuttgart und Berlin 1920, S. 210.

<sup>8</sup> Der Rhythmus des jährlichen Aufenthalts in Aussee wurde nur 1908 durch eine ausgedehnte Feriendreise mit Aufenthalten in Venedig, Bologna, Florenz und San Martino di Castrozza unterbrochen.

<sup>9</sup> a.a.O. S. 216 (zitiert).

<sup>10</sup> Ludwig Feuerbachs sämtliche Werke neu herausgegeben von Wilhelm Bolin und Friedrich Jodl, Band I, Gedanken über Tod und Unsterblichkeit. Neu herausgegeben von Friedrich Jodl, Frommanns Verlag, Stuttgart 1903.

<sup>11</sup> vgl. hierzu: Jodl, Friedrich: Ludwig Feuerbach, Frommanns Klassiker der Philosophie, Band XVII, Stuttgart 1904.

<sup>12</sup> vgl. hierzu: Gimpl, Georg (Hrsg): Unter uns gesagt – Friedrich Jodls Briefe an Wilhelm Bolin, Wien 1990, S. 233, Brief 105; S. 234, Brief 106 und S. 237, Brief 106f.

<sup>13</sup> a.a.O. S. 243 ff. Briefe 112 – 115.

<sup>14</sup> Originalbrief von Friedrich Jodl aus dem Archiv des Autors.

<sup>15</sup> a.a.O. S. 255, Brief 118c.

<sup>16</sup> a.a.O. S. 252, Brief 117c.

<sup>17</sup> a.a.O. S. 250, Brief 116b.

<sup>18</sup> a.a.O. S. 252, Brief 118.

<sup>19</sup> a.a.O. Zitat S. 252, Brief 117c. Begriffe wie: „Er, der Alte, Ur- und Grossgewaltige“ waren Wortschöpfungen von Bolin/Jodl für Ludwig Feuerbach (vgl. a.a.O. S. 8).

<sup>20</sup> vgl. hierzu: Neue Freie Presse, Nr. 14074 vom 1. Juli 1905, Seite 8, Wien, in: ÖNB/ANNO Austrian Newspaper Online unter: [www.anno.onb.ac.at](http://www.anno.onb.ac.at).

<sup>21</sup> Auf seine Abhandlungen in Tageszeitungen legte Jodl viel Wert, wie seine Briefe (vgl. zum Beispiel Gimpl, Georg a.a.O., S. 227, Brief 101 oder S. 228, Brief 102b) belegen.

<sup>22</sup> gemeint ist hier: Jodl Margarete, Friedrich Jodl – sein Leben und Wirken, Stuttgart und Berlin 1920.

<sup>23</sup> vgl. hierzu: Gimpl, Georg: Realismus im Erkennen – Idealismus im Handeln. Friedrich Jodl (1849 – 1914) in: Internationale Bibliographie zur österreichischen Philosophie, 1993/94.

<sup>24</sup> zitiert aus: Jodl Margarete, Friedrich Jodl – sein Leben und Wirken, Stuttgart und Berlin 1920, S. 209.

*Zum Autor: Hans-Jürgen Stubig, Jahrgang 1955, Ministerialrat, Studium der Mathematik und Betriebswirtschaftslehre an der Johann-Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main. Veröffentlichungen in den Bereichen: Empirische Sozialforschung, Sozialpolitik und Statistik.*